

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverrechnung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Komor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zurechnung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Geber der Druckerei Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach Adolf Zwab die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Heute wird das XXXV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 40 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 23. Oktober 1911, Z. 3963/Pr., betreffend die der Stadtgemeinde Laibach erteilte Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 200.000 K als Betriebskapital für das städtische Pfandamt.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 25. Oktober 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück der böhmischen und das LXXXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Oktober 1911 (Nr. 245) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 34 „La Fiamma“ vom 18. Oktober 1911.
 - Nr. 42 „Lid, časopis ujaménych“ vom 9. Oktober 1911.
 - Nr. 21 „Mladé Proudý“ vom 20. Oktober 1911.
 - Nr. 42 „Právo“ vom 20. Oktober 1911.
 - Nr. 22 „Obuvnik“ vom 22. Oktober 1911.
 - Nr. 42 „Hornické listy“ vom 20. Oktober 1911.
- Flugblatt: „Pristupte za člena ustavujicijo se konsumarho družstva v Chrudimi“.

Das k. k. Finanzministerium des Innern hat unterm 23. Oktober 1911, Z. 10.273/M. Z., der in Rom erscheinenden periodischen Druckchrift: „L'idea nazionale“ und der in Varese erscheinenden periodischen Druckchrift: „Il cacciatore delle Alpi“ im Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Fenilleton.

Das Schloß Wagensperg in Krain und seine Besitzer.

Ein Beitrag zur krainischen Landeskunde.
Von Leopold Fettauer, k. k. Professor.
(Schluß.)

Dieser Herr Alexander von Höffern muß die Bewirtschaftung seines Gutes nicht verstanden oder unter der Ungunst der Zeiten (Kriege, Teuerung usw.) gelitten haben; er geriet nämlich in Konkurs und sein Hauptgläubiger war ein Michael Skube; dieser erwirkte beim Gericht, daß zur Deckung seiner Forderungen das Schloß auf seinen Namen umgeschrieben wurde. So wurde er im Jahre 1793 Besitzer von Wagensperg, doch blieb er es nicht lange, denn schon am 27. April 1801 verkaufte er es an Johann Nep. Wagathay, was wir aus dem diesbezüglichen landesgerichtlichen Bescheid entnehmen können. Am 3. Mai 1819 erbte es sein Sohn Jgnaz Wagathay, bestätigt durch Gubernialbeschluß vom selben Datum. Am 1. Juni 1853 ging es durch Kauf in die Hände jener Fürstnfamilie über, in deren Besitz es sich jetzt, also bald sechzig Jahre befindet; am genannten Tage kaufte es laut bezirksgerichtlichen Bescheid Veriand Fürst von Windischgrätz, der Großvater des jetzigen Besitzers, Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo zu Windischgrätz.

Bevor wir einige Worte, soweit es uns notwendig erscheint, über die fürstliche Familie Windischgrätz berichten, lassen wir die Besitzer von Wagensperg seit dem letzten Wagensperg, also seit 1630 vor unserm geistigen Auge Revue passieren. Wer sich über Valvasor, sein Leben und seine Werke etwas näher informieren will, der lese die vortreffliche Monographie

Nichtamtlicher Teil.

Der italienisch-türkische Konflikt.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Beantwortung der Interpellation des Grafen Apponyi über den italienisch-türkischen Krieg durch den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary hat in allen Teilen bei den politischen Kreisen eine beifällige Aufnahme gefunden. Mit besonderer Befriedigung hat man die Mitteilung vernommen, daß die italienische Regierung nicht unterlassen hat, in ganz unzweideutiger Weise ihren Entschluß kundzugeben, daß sie alles vermeiden wolle, was eine unerwünschte Rückwirkung ihres Unternehmens auf den Balkan auszuüben imstande wäre, und daß sie die türkischen Küsten des Adriatischen und des Ionischen Meeres von den kriegerischen Operationen ausschließen werde. Diese Versicherung Italiens, welche die Bürgschaften für die Erhaltung der Ruhe auf dem Balkan vermehrt, wird in Budapest als ein Beweis der aufrichtigen Friedensliebe Italiens sowie gleichzeitig auch als Ausdruck seiner Loyalität gegenüber Österreich-Ungarn gewürdigt. Es konnte allerdings vorausgesetzt werden, daß Italien es als seine Pflicht betrachten werde, sich bei der Durchführung seiner auf Tripolis gerichteten Aktion von den erwähnten Grundsätzen leiten zu lassen und auf die Verhütung von Eventualitäten bedacht zu sein, durch welche die Balkanangelegenheiten in irgend einer Richtung in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Die Mitteilungen, welche der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary hierüber dem Parlament zu machen in der Lage war, haben den gehegten Erwartungen entsprochen.

Die Stimmung in Ägypten.

Der türkisch-italienische Krieg zeigt naturgemäß seine Folgen auch in Ägypten. Es ist selbstverständlich, daß der Krieg im Mittelmeer, das zum größten Teil von Mohammedanern bewohnt ist, das größte Interesse er-

weckt, und daß die Neigungen der eingeborenen Bevölkerung sich ausschließlich der Türkei zuwenden. Die arabische Presse predigt in aller Schärfe den Boykott von Waren italienischen Ursprungs und fordert zu Geldsammlungen und sonstiger wirksamer Unterstützung der Türkei auf. Der Appell an Geldunterstützung war nicht vergebens. Man hat in ganz Ägypten Sammlungen zugunsten der Türkei veranstaltet, und bereits sollen zwei Millionen Mark an den türkischen Kriegsminister überandt worden sein. Selbst die Frauen von Eingeborenen, die sonst im öffentlichen Leben gar nicht hervortreten, bringen dem Kriege Interesse entgegen und haben Geldsammlungen unter ihren Schwestern veranstaltet. Auch der angekündigte Boykott zeigt schon seine Wirkung, indem arabische Geschäftsleute mit italienischen Kaufleuten zu arbeiten aufhören und sich ihren Verpflichtungen gegenüber italienischen Gläubigern zu entziehen suchen. Das Nationalistenblatt „Lewa“ hat eine Liste von etwa sechzig italienischen Kaufleuten, Ingenieuren und Apothekern aufgestellt, die dem Boykott preisgegeben werden sollen. Eingeborene, die ihre Kapitalien auf dem Banco di Roma in Kairo hinterlegt hatten, haben ihr Geld zurückgezogen und es bei der Deutschen Orientbank hinterlegt.

Bulgarien und Griechenland.

Aus Paris wird berichtet, daß man in den dortigen diplomatischen Kreisen vor dem in Athenen Blättern angekündigten Plan, betreffend den Abschluß eines griechisch-bulgarischen Schutzbündnisses bisher keine Kenntnis zu haben scheint. Ohne die Möglichkeit einer solchen Absicht geradezu als ausgeschlossen zu erklären, glaubt man doch dieser politischen Kombination nach einer Prüfung aller in Betracht zu ziehenden Umstände innere Wahrscheinlichkeit absprechen zu dürfen. Es sei allerdings unverkennbar und durch verschiedene Vorgänge sichtbar geworden, daß sich seit einiger Zeit zwischen dem griechischen und dem bulgarischen Volke eine Annäherung entwickelt. Die beiden Volkselemente sind in Mäze-

des krainischen Historiographen P. v. Radics, welche im Jahre 1910 in Laibach erschienen ist. Die Namen Gottschee, Skube und Wagathay sind vielleicht Namen von bäuerlichen Besitzern oder sogar Geldverleihern, die sich durch Kauf und Verkauf von Herrschaftsgütern zu bereichern gedachten, ohne jedoch in jenen Fehler zu geraten, den man bei Güterverkäufern heutzutage häufig findet, nämlich die Güter zu parzellieren oder zu verkleinern und die Wälder auszuschlagen oder, wie man gewöhnlich sagt, Güterschlächterei zu treiben. Ob der Name Wagathay nur eine Umformung des in manchen Gegenden Oberkrains nicht selten vorkommenden Familiennamens Bogataj ist, wage ich nur zu vermuten. Ob das Geschlecht der Freiherren v. Khayzell krainischen, österreichischen oder gar fremdländischen Ursprunges ist und ob oder welche Rolle es in der krainischen Geschichte spielt, konnte ich nicht feststellen. Was nun das Geschlecht der Herren v. Höffern anbelangt, so leben dessen Abkömmlinge noch in Krain und führen, wenn ich mich nicht irre, das Adelsprädikat „von Saalfelden“. Wenn ich recht unterrichtet bin, so hat ein Vertreter dieses Adelsgeschlechtes die Beamtenkarriere im österreichischen Staatsdienste eingeschlagen und ist als k. k. Bezirksrichter gestorben. Am auf die Familie Gandini von Lilienstein sprechen zu kommen, so sei erwähnt, daß mehrere Gandinis höhere Gerichtsbeamten waren; ein Gandini Edler v. Lilienstein starb als k. k. Appellationsrat am 16. Jänner 1849 im 78. Lebensjahre zu Klagenfurt und liegt auf dem Friedhofe zu St. Ruprecht begraben, wo sein Grabstein noch gut erhalten ist. Sein Sohn starb als k. k. Gerichtsssekretär in Laibach und liegt auf dem Friedhofe zu St. Christoph begraben. Mit der im Monate Jänner 1911 in Rudolfswert in Unterkrain verstorbenen und auch dort bestatteten Stiftsdame Fräulein Elisabeth Gandini Edlen von Lilienstein sank der

legte adelige Sprosse eines alten krainischen Adelsgeschlechtes, das sich rühmen durfte, daß es mit dem Geschichtschreiber Valvasor verwandt gewesen ist, ins Grab.

Der erste Fürst Windischgrätz, welcher Besitzer von Wagensperg wurde, ist der im Jahre 1790 geborene und im Jahre 1867 verstorbene Veriand Fürst Windischgrätz; im Jahre 1812 vermählte er sich, also im Alter von 22 Jahren, mit Leonore Prinzessin von Lobkowitz. Sein zweitältester Sohn Hugo Alfred Fürst zu Windischgrätz wurde am 26. Mai 1823 geboren, schlug die militärische Laufbahn ein, wo er bis zum k. u. k. Generalmajor avancierte, deswegen im Jahre 1859 als zweiter Oberst im Husarenregiment Herzog Alexander von Württemberg den Feldzug in Italien mitmachte, im Jahre 1865 aber den Dienst quittierte, am 20. Oktober 1849 vermählte er sich mit der Prinzessin Luise von Mecklenburg-Schwerin, Tochter des Großherzogs Friedrich Paul; am 9. März 1859 wurde er Witwer und am 9. Oktober 1867 schloß er eine zweite Ehe mit der Prinzessin Mathilde Radziwill. Sein Sohn erster Ehe ist Hugo Fürst zu Windischgrätz; er ist im Jahre 1854 geboren und ist Majorats Herr der fürstlichen Familie, also jetziger Besitzer des Schlosses Wagensperg.

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Quellen und Werke:

- 1.) Dimich August, Geschichte Krains von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813. Mit besonderer Rücksicht auf Kulturentwicklung. Laibach 1875. Druck und Verlag von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. IV. Teil, S. 35—45.
- 2.) Prof. Dr. Grätz Dskar, Repertorium zur 50jährigen Geschichtschreibung Krains 1848—1898. Zur Feier des Kaiserjubiläums. Laibach 1898. Im

donien zu einem besseren Verständnis der Gleichartigkeit gelangt, die zwischen manchen Interessen der beiden Nationalitäten in der Türkei besteht, und insobedessen ist nicht bloß die Schroffheit, mit der Griechen und Bulgaren einander gegenüber standen, geschwunden, sondern es hat sich allmählich in gewissen Angelegenheiten sogar ein Zusammenwirken ergeben. Dieser Umschwung konnte im türkischen Parlament wahrgenommen werden, noch deutlicher ist es aber darin zutage getreten, daß die früher heftige Gegnerschaft zwischen dem östlichen Patriarchat und dem bulgarischen Exarchat einer Geneigtheit zu gegenseitiger Fühlung über Angelegenheiten der christlichen Kirchen in der Türkei Platz gemacht hat, wodurch identische Aktionen der beiden Kirchenoberhäupter bei der Pforte ermöglicht worden sind. Durch diesen Annäherungsprozeß ist auch eine freundlichere gegenseitige Stellungnahme zwischen Griechenland und Bulgarien begünstigt und die Bahn für Erwägungen über gewisse Interessengemeinschaften der beiden Staaten auf dem Balkan geebnet worden. Es könnte daher, wie in den erwähnten Kreisen betont wird, nicht im geringsten überraschen, wenn dieser Gedanke in der letzten Zeit weitere Fortschritte gemacht haben sollte. Daß aber dieses günstigere Verhältnis sich bis zum Abschluß eines Bündnisses entwickelt habe und daß man es in Sofia und Athen für zweckmäßig halte, der gegenseitigen Annäherung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt die ostentative Form einer Allianz zu geben, dürfe wohl in Zweifel gezogen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Oktober.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Betrachtung über die begonnene Herbstsession des englischen Parlaments aus, daß die Regierung ihr den Iren gegebenes Versprechen werde einlösen müssen. Aber keine Frage sei für ein liberales englisches Ministerium gefährlicher, als die Homerule. In irgendwelcher Form kann die Homerule für Irland, mag welche Partei immer am Ruder sein, nicht mehr aufgehalten werden. Niemand vermag aber heute vorauszusagen, ob es dem liberalen Ministerium gelingen werde, die Wünsche der Iren auf das Maß herabzudrücken, das England zugestehen könne.

Die römische „Tribuna“ veröffentlicht ein Schreiben einer ausländischen Persönlichkeit, deren Namen sie nicht nennt, die Italien empfiehlt, wenigstens provisorisch nach dem Beispiel Englands in Ägypten und Frankreichs in Tunis die nominelle Souveränität des Sultans in Tripolis aufrechtzuerhalten. In Besprechung dieses Schreibens erklärt die „Tribuna“, Italien könne eine solche Lage nicht akzeptieren. Die öffentliche Meinung habe sich in der klarsten Weise dagegen ausgesprochen, und die Regierung habe keinen Grund, gegen diese öffentliche Meinung zu handeln. Der Vergleich mit Ägypten und Tunis sei nicht zutreffend. Ein fundamentaler Unterschied sei der, daß die nominellen Souveräne Ägyptens und Tunis ihren Sitz in dem betreffen-

den Lande haben, wo sie sich als Geiseln in den Händen Englands und Frankreichs befinden. Dagegen hätte der nominelle Souverän, den Italien in Tripolis akzeptieren müßte, seinen Sitz außerhalb des Landes, er besäße eine mächtige Armee, seine Regierung und seine Diplomatie, über welche Italien keine Kontrolle ausüben könnte. Außerdem hätte er als Chef des Islams eine autonome geistliche Souveränität, die unendliche Komplikationen verursachen würde. Zudem müßte das Land, wenn es unter der Souveränität der Türkei bliebe, Deputierte nach Konstantinopel entsenden. Dieser Umstand würde eine neue Quelle von Verwicklungen bedeuten. Anstatt demnach Gefahr zu laufen, in kurzer Zeit die ganze Frage vielleicht in einem weniger günstigen Augenblick und mit neuen Gefahren für den europäischen Frieden wieder aufzurollen, sei es besser, an dem für den Frieden wahrhaft aufrichtigen und weisen Entschluß festzuhalten und eine unbedingt endgültige Lösung herbeizuführen.

Wie man aus London meldet, droht der in der Argentinischen Republik herrschende Mangel an Arbeitskräften für die Ernte sich zu einer schweren Verlegenheit für das Land zu entwickeln. Es ist der Regierung trotz aller Bemühungen nicht gelungen, den Ausfall an Arbeitern, der durch das Verbot der Auswanderung aus Italien nach der Argentinischen Republik entstanden ist, durch Heranziehung von zeitweiligen Einwanderern aus anderen Ländern wettzumachen. Es wurden insbesondere nach Chile amtliche und private Agenten entsendet, um Erntearbeiter anzuwerben. Die chilenische Regierung hat jedoch die Auswanderung von Ackerbauarbeitern nach Argentinien verboten. Falls man in Buenos Aires bis zum Dezember, der Hauptzeit der dortigen Ernte, keine Abhilfe zu schaffen vermag, werden großen Verluste unvermeidlich sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Steinmetz zum Minister.) In Cromer (England) starb vor kurzem im 72. Lebensjahre Mr. Henry Broadhurst, ehemaliger Unterstaatssekretär und eines der bedeutendsten Mitglieder des Hauses der Gemeinen. Broadhurst begann seine Laufbahn als Sohn eines blutarmen, umherziehenden Steinmetzen, indem er das häßliche Gewerbe erlernte. Vorübergehend beschäftigte er sich als Ackernecht, Brotwagenkutscher und Grobschmied. Bis zum 32. Lebensjahre blieb er Steinmetz und bewies nebenher eine solche organisatorische Befähigung, daß er von seiner Innung zu wichtigen Ehrenämtern herangezogen und bald darauf auch Mitglied großer Arbeitskommissionen wurde. Im Jahre 1880 zog er in das Parlament ein und sechs Jahre später trug ihn Gladstone einen Staatssekretärposten an, den er erst nach langem Sträuben übernahm. Broadhurst fürchtete nämlich stets, daß er durch seine mangelhafte Bildung Anstoß erregen würde, hütete sich aber, ein parvenumäßiges Wesen anzunehmen. Als Staatssekretär bat er, vom Hof fernbleiben zu dürfen, weil er keinen Frack besaß. Man wunderte sich auch öfters, wie so er im Oxford College so genau Bescheid wußte, und jemand fragte ihn erstaunt, ob er denn dort Student ge-

wesen wäre. „Nein“, erwiderte Broadhurst, „ich hatte nur auf dem Dach einige Schornsteinziegel anzumauern.“

— (Die gelähmte Prophetin.) Am 10. November werden fünfzig Jahre verflossen sein, seitdem im Kloster der Zisterzienserinnen in Viterbo, unbeweglich und gelähmt ans Bett gefesselt, die Schwester Maria Benedetta, eine geborene Schweizerin, die früher Maria Frey hieß, lebt. Sie ist fast 75 Jahre alt, sieht aber beinahe noch jugendlich aus. Als Kind schon predigte sie wie eine Heilige; sie leistete Hervorragendes in der Musik, schrieb Gedichte und war den Armen eine Trösterin und Helferin; da wurde sie eines traurigen Tages von einer Lähmung überrascht, und diese Lähmung äußerte sich in geradezu entsetzlicher Weise: der Kopf ist fast vollständig von der Wirbelsäule losgetrennt, und Maria Benedetta kann ihn kaum bewegen. Die wirklich gebildete Frau, die eine Art Hellseherin ist, trägt aber ihr Leid als echte Dulderin, und die Zahl der Besucher, die in ihre Zelle kommen, ist so groß, daß man die Audienzen, die sie erteilen darf, obwohl das Kloster sonst unter der strengsten Klausur steht, systematisch regeln mußte. Ihre Seele schwingt wie ein überempfindliches Instrument und hat geradezu überraschende Intuitionen. Die Kranke empfand z. B. den Königsmord in Monza, während er geschah; sie sagte im Sommer 1904 das bevorstehende Ende Leos XIII. voraus; sie hatte am Tage vor der Ermordung Carnois die Empfindung, als ob in den allernächsten Stunden das Leben eines Mächtigen der Erde zu Ende gehen würde. Und so werden im Kloster noch viele Prophezeiungen und „Empfindungen“ der merkwürdigen Frau registriert.

— (Cook-Standale in Kopenhagen.) Aus Kopenhagen, 25. d., wird gemeldet: Dr. Cook hielt gestern abends einen Vortrag über seine Nordpolreise. Der Saal war von Hunderten von Menschen überfüllt. Ebenso viele harrten auf der Straße und vor dem Hotel. Als Dr. Cook erschien, ertönte ein unbeschreiblicher Lärm. Die Menge brach in die Rufe „Betrüger“, „Schwindler“, „Nieder mit Cook!“ aus. Nur mit Mühe konnte er das Versammlungslokal erreichen. Als er die Tribüne bestieg, erneuerten sich die Standale, die eine halbe Stunde dauerten. Als endlich Ruhe eintrat, begann Dr. Cook, der während der Lärmzeiten ruhig auf der Tribüne sitzen geblieben war, seinen Vortrag, wobei er heftige Angriffe gegen Peary richtete. Er besprach sodann das Urtheil der Kopenhagener Univerisität, daß er zwar als hart, aber als gerecht bezeichnete, da es nicht konstatierte, daß er den Nordpol nicht erreicht habe, sondern nur aussprach, daß er nicht genug Beweise für seine Behauptungen geliefert habe. Während des Vortrages wiederholten sich die Lärmzeiten. Beim Verlassen des Lokals empfing eine hundertköpfige Menge den Redner mit Gejohle und Pfui-Rufen und schlug ihn mit Stöcken und Schirmen, so daß die Polizei ihn in Schutz nehmen mußte.

— (Wie sich große Komponisten anregten.) Viele große Komponisten haben befannlich etwas Absonderliches an sich gehabt und haben Gelegenheit zu einer regen Anekdotenbildung gegeben. So ist besonders die Art, wie sie sich zu ihren Schöpfungen anregten, bei einigen Komponisten recht eigenartig gewesen. Donizetti suchte Anregung, indem er sich in seinem Zimmer einschloß und auf seinem Tisch neben dem Schreibtisch eine Reihe gefüllter Kaffeemaschinen aufbaute. Er ließ nicht

Selbstverlage. Buchdruckerei von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. S. 74. Schlagwort Wagensperg.

3.) Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser. 59ster Jahrgang. Gotha 1886. Verlag: Justus Perthes. Schlagwort: Wagensperg. S. 1069 und 1070.

4.) Gült- und Einschreibbuch der k. k. Landtafel beim k. k. Landesgericht. Laibach pro 1662 bis 1756. Jnv. Nr. 6.

5.) Hildebrandt A. M., Der Kärntner Adel. Nürnberg 1879. Siebmacher Wappenbuch. IV., 8. S. 57.

6.) Hoff Heinrich, Georg, Historisch-statistisch-topographisches Gemälde vom Herzogthume Krain und demselben einverleibten Istrien. Ein Beytrag zur Völker- und Länderkunde. 3 Teile. Laibach 1808, gedruckt bei Johann Beher und zu haben bey Wilhelm Heinrich Korn. II. Teil. S. 185.

7.) Fleiß Dr. Ludwig, Wagensperg. „Blätter aus Krain“, Beilage zur „Laibacher Zeitung“. III. Jahrgang, Nr. 23. 11. Juni 1859. S. 90 u. 91.

8.) Kärntner Amts- und Adresskalender pro 1910. Klagenfurt 1910. Druck und Verlag von Ferd. von Kleinmayr. S. 310. Schlagwort: Seltenheim und Tamtschach.

9.) Dr. B. Klun, Archiv für die Landesgeschichte des Herzogtums Krain. Laibach 1852. Druck von Jgnaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg. I. Heft. S. 114.

10.) Kneschke Prof. Dr. Ernst Heinrich, Neues allgemeines Deutsches Adels-Verikon, im Verein mit mehreren Historikern herausgegeben. 9. Band. Leipzig 1870. Friedrich Voigts Buchhandlung. Schlagwort: Windischgrätz. S. 580 bis 582. Wagensperg Freiherrn und Grafen. S. 432 und 433.

11.) P. von Radics, Johann Weikhard Freiherr von Balvasor. Laibach 1910. Verlag der Krainischen Sparkasse. Druck von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. S. 83 bis 88.

12.) Schumi Franz, Archiv für Heimatkunde. Laibach 1882/3. Druck der „Narodna Tiskarna“. Verlag des Herausgebers. I. Band. S. 301.

13.) Schumi Franz, Archiv für Heimatkunde. Laibach 1884 und 1887. Druck der „Narodna Tiskarna“. Verlag des Herausgebers. II. Band. S. 364.

14.) Schumi Franz, Urkunden- und Regestenbuch des Herzogtums Krain. II. Band. 1200 bis 1260. Laibach 1884 und 1887. Druck der „Narodna Tiskarna“. Verlag des Herausgebers. S. 350.

15.) Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch in Verbindung mit mehreren neu herausgegebenen und mit historischen, genealogischen und heraldischen Notizen begleitet von Dr. Otto Titan von Hefner. Vierten Bandes zweite Abtheilung. Der Adel des Herzogtums Krain und der Grafschaften Görz und Gradiska. Nürnberg 1859. Verlag von Bauer und Raspe. Julius Merz. Schlagwort: Wagensperg. Seite 21 und 31.

16.) Prof. Brhovec J., Geschichte der Stadt Laibach. Laibach 1886. Selbstverlag. Druck von J. Glasniks Nachfolger. S. 185.

17.) Balvasor Weikhard Freiherr v., Ehre des Herzogtums Krain. II. Abdruck. Rudolfswert. Druckerei Krajec. 1868. XI. Buch, III. Band, S. 619 bis 622.

18.) Weiß A. (Archivar des kärntnerischen Geschichtsvereines). Kärnthens Adel bis zum Jahre 1300. (Verfaßt im Vereine mit mehreren Geschichtsfreunden.) Wien 1869. Verlag: Wilhelm Braumüller. Schlagwort: Windischgrätz. S. 161 und 295.

19.) Wurzbach Dr. Konstant von, Biographisches Lexicon des Kaisertums Oesterreich. Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 51. Teil. Wagensperg. S. 73 bis 79. Wien 1885. 52. Teil, Windischgrätz. S. 58 u. 59. Wien 1889.

Der stille See.

Roman von J. Courtbs-Masler.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da traf eines Tages ein Brief von Wendling ein. Hilde war nach Empfang desselben wie verwandelt. Wendling teilte ihr mit, daß sein Oheim ihm die nötigen Mittel zu einer standesgemäßen Verbindung bewilligte, und daß er einst der alleinige Erbe dieses Oheims sein würde. Ob ihn Hilde noch liebe. Er sei ihr mit jedem Atemzuge treu ergeben. Wenn sie wolle, könnten sie sich nach Ablauf des Trauerjahres um seine Cousine verheiraten. Mit der Verlobung wollten sie warten bis einige Monate vor der Hochzeit. Diese Frist einzuhalten, sei er genötigt aus Rücksicht auf seinen Oheim und seine Tante, die den Verlust ihres Sohnes noch nicht verschmerzt hätten, und die er durch sein eigenes Glück nicht in ihrem Schmerz verlegen wolle. Er verlange aber danach, Gewißheit zu erhalten, ob Hilde ihn noch liebe und seine Frau werden wolle.

Hilde besann sich nicht lange. Etwas Weiches, Gutes erwachte in ihr, als sie erkannte, wie treu sie von Wendling geliebt wurde. Ihr hochmütiges Selbstbewußtsein hatte sie verlassen in der letzten Zeit. War Wendling auch keine so überaus glänzende Partie wie Kracht, so brauchte sie doch nun an seiner Seite nicht zu darben an allem Schönen, was das Leben bot. Und lieber als alle anderen hatte sie Wendling immer gehabt.

Sie schrieb ihm eine Zusage und sagte ihm in dem Briefe, wie sehr sie sich nach ihm gesehnt und gebangt hätte, und daß sie ohne ihn nie glücklich geworden wäre. Wendling war des Glückes voll. Er glaubte an Hilde und kannte die Schattenseiten ihres Charakters nicht.

So entstand ein zärtlicher und sehr reger Briefwechsel zwischen ihnen. Kommen wollte er nicht, bevor sie sich nicht verloben konnten. Es hätte nur unnützes Gerede gegeben.

eher nach, bis sie alle geleert waren und füllte sie dann zum zweiten- und wohl auch zum drittenmale. Trotz der Schädlichkeit dieses Verfahrens hat Donizetti sich seine Eigenart bis ins Alter hinein nicht abgewöhnen können. — Meyerbeer kam nur dann in Stimmung, wenn er das Brausen der Elemente vernahm. So erbaute er sich auf seinem Hause ein gläsernes Zimmer, in dem er das Rauschen des Regens, das Grollen des Donners, das Zucken der Blitze und das Heulen des Sturmes so deutlich wie nur möglich beobachten konnte. Dann fühlte er sich wohl und ging an seine Arbeit. Es wird erzählt, daß er aus der Gesellschaft seiner besten Freunde fortging, sobald er nur ein fernes Donnerrollen hörte und sich in sein Glaszimmer begab. — Ordentlich, wie er es in seinem ganzen Leben gewesen ist, war Haydn auch, wenn er ans Komponieren ging. Frühzeitig stand er auf, sah in dem Zimmer nach, ob alles an seinem rechten Platze war, zog sich sein Gala-Kleid an, band den Degen zur Seite, setzte die Perücke und den Hut auf und steckte an seinen Fingern einen ganz bestimmten Ring. Ohne diese Vorbereitungen soll er keine Note geschrieben haben.

— (Eine Frau über Frauen- und Männer-schönheit.) Eine recht stürmische Frauenversammlung hat vor einiger Zeit in Brooklyn stattgefunden. Eine gelehrte Dame hielt vor einer Versammlung der vornehmsten Frauen Brooklyns eine Rede, deren Gegenstand sich schließlich zu der Frage zuspitzte, ob die Männer oder die Frauen schöner seien. Die Rednerin bekannte sich offen zu der Ansicht, die Männer seien bei weitem schöner. Wie alle Künstler wußten, so erklärte sie, sei die männliche Gestalt harmonisch, die weibliche dagegen unharmonisch. Wie man sich denken kann, blieben die schönen Zuhörerinnen hiebei nicht still, sondern fingen an, laut zu murren, aber die Rednerin ließ sich dadurch nicht einschüchtern, sondern fügte hinzu, genau das gleiche Ergebnis hätten an allen amerikanischen Universitäten die Messungen von Studenten und Studentinnen ergeben. So sicher wie zweimal zwei vier sei, näherten sich danach die jungen Männer dem menschlichen Schönheitsideale bei weitem mehr als die jungen Mädchen. Hier-nach brach ein großes Getöse des Unmutes aus, vielleicht besonders deshalb, weil die Rednerin nun gar die Mathematik zum Beweise herangezogen hatte, und als die Rednerin schließlich nachdrücklich erklärte: „Wenn wir die heutige Frau mit der medicaischen Venus oder der von Milo verglichen, sehen wir sogleich, wie sich der Frauenkörper verschlechtert hat“, zwang der entstehende Lärm die Rednerin zum Schweigen. Nach einiger Zeit fuhr sie fort: „Seit den Tagen der Griechen hat der männliche Körper seine edlen Verhältnisse beibehalten, die Frauen aber haben ihre Schönheit eingebüßt, und dies dank dem Korsett, den hohen Absätzen, den Röcken, den Kragen usw.“ Man sollte nun meinen, hiemit hätte sie Öl ins Feuer gegossen, aber merkwürdigerweise wirkten ihre Worte beruhigend wie Öl auf die aufgeregten Meereswogen, und mit einem Schlage hatte sie die Zuhörerschaft auf ihrer Seite!

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Entwicklung des deutschen Bühnenwesens in Laibach.

Kulturbilder von P. v. Radics.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

Gleich aus dem ersten Jahre nach der Erbauung der ständigen landschaftlichen Bühne ist uns das Textbuch des im Herbst 1766 hier aufgeführten italienischen Stückes „L'amante di tutte“ in der ehemals gräßlich

Die Generalin bekam auch wieder bessere Laune und trug den Kopf wieder stolzer und selbstbewußter. Seit sie Hilbe versorgt wußte für die Zukunft, fand sie sich mit der Enttäuschung ab, daß Kracht nicht ihr Schwiegerjohn geworden. Niemand erfährt von dem Einverständnis zwischen Wendling und Hilbe — auch Hans Rochus nicht. Ihn hätte es in seinem deprimierten Seelenzustand auch wenig interessiert. Was ging ihn Hilbe an, was die ganze Welt! Er ging auf in dem einen einzigen Gedanken an Ruth. Manchmal war ihm zumute, als könne es nicht möglich sein, daß sie für immer von ihm gegangen sei. Dann trieb es ihn, zu ihr zu eilen, ihr zu sagen, wie lieb er sie hatte, und sie zu bitten, zu ihm zurückzukehren. Wenn er im heißen Bemühen um ihre Liebe werben würde, ob sie dann nicht wärmer für ihn empfinden konnte?

Er führte jedoch diesen Vorsatz nie aus, denn ehe er dazu kam, aufzubrechen, hielt ihn die Erinnerung an ihren Ausspruch fest: Die Liebe stirbt am Zwang.

Es war besser, er blieb ihr fern. Sie sollte gar nicht wissen, wie wehe sie ihm getan mit ihrem Scheiden.

Anfang April ward in dem stillen Landhaus am Rhein ein Knäblein geboren.

Fräulein Hebenstreit war fast so selig wie die junge Mutter selbst, wenn sie das winzige Menschenkindlein im Arm hielt. Ruth schaute mit großen, leuchtenden Augen das kleine Wunder an. Und in all ihrer zärtlichen Seligkeit fragte sie sich bang und verzagt, ob sie nicht ein Unrecht getan habe, Hans Rochus die bevorstehende Geburt seines Kindes zu verschweigen. Durfte sie ihm die Nachricht länger vorenthalten? Sie ging

Blagajschen nun Baron Bazarinischen Schloßbibliothek in Weipenstein (Unterkrain) erhalten. Darüber hat Konrad Cernologar in den „Mitteilungen des Musealvereines für Krain“³⁷ ausführlicher berichtet. Wir entnehmen seiner Darstellung nachstehende Einzelheiten:

Der Titel ist:

L'amante di tutte, drama giocoso per musica di ageo lileo da rappresentarsi nel teatro nuovo di Lubiana l'autunno del'anno 1766. Dedicato a sua eccellenza la contessa d'Auersperg nata contessa de rothal In Lubiana MDCLXVI per iov. federico eger Con licenza de' superiori.³⁸

Der der deutschen Übertragung vorangestellte deutsche Titel lautet: Der in alle Frauenzimmer sich verliebende Liebhaber. Ein Lust- und Singspiel von Ageo Lileo. Vorgelegt in der Schaubühne der Hauptstadt Laybach in Crain wehrender Herbstzeit des 1766. Jahres. Aus dem Italienischen in deutsch ungebundene Rede übersetzt von J. J. C. S. Gewidmet Ihrer Excellenz der Frau Frau Gräfin von Auersperg geborne Gräfin von Rothal. Laibach, gedruckt bey Johann Friedrich Eger, Landschaftlichen Buchdruckern. — Aus der Widmung an die Frau Gräfin Auersperg — das Theater war unter der obersten Direktion des späteren Hofkanzlers Heinrich Grafen Auersperg erbaut worden³⁹ — erfährt man, daß die italienischen Singspieler, die dieses Stück der Gräfin dedizierten, dieses als das zweite in diesem Jahre 1766 hier aufgeführt haben und daß dieses Singspiel bereits vorher an mehreren Orten Deutschlands mit allgemeinem Beifalle teils wegen der darin vorkommenden lächerlichen Begebenheiten, teils wegen der ungezwungenen Ausdrücken und der wohlgefügten Musik aufgeführt worden war — hier in Laibach aber zum ersten Male. Die Musik war gleich bei den vorher erwähnten Musikdramen von Baldassar Galuppi, sonst Buranello benannt, Vize-Hofkapellmeister zu Venedig; die reich ausgestatteten Kostüme lieferte Lazzaro Maffei in Venedig, während die Veränderungen der Schaubühne die Wiener-Male. Gfall und Mittermayer beistellten. Im ersten Akte sah man ein Landgut im freien Felde, in dessen Mitte ein Lustschloß von verschiedenen Bauernhöfen umgeben, dann ein Zimmer und einen Saal, im zweiten einen Saal und ein finstres Zimmer mit Seitentüren und im dritten Akte einen Garten. Das in dem Stücke beschäftigte Personale bestand aus vier Damen: Therese Alberis, Domenica Silvestri, Magdalena Piacenti und Maura Coronati und drei Herren: Francesco Roselli, Giovanni Guadagnini und Cesare Ferretti. Der „Im pressario“ ist nicht genannt. Den Schluß des 272 Seiten umfassenden (doppelsprachigen, italienischen und deutschen Textbuches) bildet der Epilog des Übersetzers an den Leser des Inhalts: „Geneigter Leser! Wenn etwas nicht so geraten / Dies Übersetzungswert, wie es in sich seyn soll / Verzeih! und denk: es sind der Feder erste Thaten / In diesem rauhen Felde. Und wo lebt jener wohl / Der jeden nach dem Sinn und sein Geschmaack kann schreiben? / Ich bin hiezu zu schwach; mein Kiel der Fehler voll. / Wer's besser kann, der schreib. Ich werde doch verbleiben / Sein Freund sowie der dein

³⁷ XV. Jahrg., 1902, S. 124 f.

³⁸ Mit Bewilligung der Zensurbehörde.

³⁹ Hermann, Reisen durch Oesterreich, Wien, 1781, II., S. 15.

ernstlich mit sich zu Räte und wußte nicht, wie sie handeln sollte.

Fräulein Hebenstreit hielt nicht mit ihrer Ansicht zurück. Der Vater habe doch ebensoviel Recht an dem Kinde, wie die Mutter.

Ruth drückte ihr Kind ans Herz mit heiliger Freude.

„Ja — dein Vater soll wissen, daß du lebst, mein Herzkind,“ sagte sie leise. Sie versprach Fräulein Hebenstreit an ihren Mann zu schreiben, sobald sie wohlau wäre. Es vergingen aber Wochen, ehe sie dazu kam. Zuerst nahm das kleine Menschenkind sie ausschließlich in Anspruch. Sie ließ in all ihrer jungen Mutterorgelichkeit ihr Bübchen nicht aus den Augen und behütete jeden Atemzug. Als er dann kräftiger wurde und von seiner gesunden Lunge oft ausgiebigen Gebrauch machte, hätte sie ja mehr Zeit gehabt. Das meiste Interesse hatte der kleine Erdenbürger an seiner Amme. Zum Schreiben kam sie aber noch immer nicht.

Wohl setzte sie sich oft mit den besten Vorsätzen an den Schreibtisch, wenn Fräulein Hebenstreit mit unzufriedenem Gesicht um sie herumstrich. Sie fand aber die rechten Worte nicht — es war so schwer, was sie zu sagen hatte.

Auch wartete sie von Tag zu Tag, daß sie Nachricht über die Einleitung der Scheidung bekam. Warum zögerte Rochus so lange? Wollte er sich aus Rücksicht auf sie nicht übereilen, damit es nicht ausjah, als könne er die Zeit nicht erwarten, von ihr loszukommen?

Sie seufzte tief auf bei dem Gedanken. Es hieß doch nur die Qual verlängern. —

(Fortsetzung folgt.)

Mein Leser lebe wohl.“ Man sieht aus diesen freien Versen — sagt Cernologar — daß der Übersetzer nicht nur zu einer Übersetzung in Prosa, sondern auch dichterisch veranlagt war, und fragt: wer war dieser J. J. C. S.? welche Frage man wohl leicht weiter geben kann. (Fortsetzung folgt.)

— (Ernennungen im Finanzdienste.) Der provisorische Finanzkommissär Dr. Robert Erzen in Rudolfswert wurde zum definitiven Finanzkommissär und der Steuerassistent Johann Schollmayer zum Steueroffizial ernannt.

— (Finanzwachabteilung in Sittich.) Wie wir erfahren, wird die dormalen in Seisenberg bestehende f. k. Finanzwachabteilung mit dem 1. November l. J. von Seisenberg nach Sittich verlegt werden. Der aus den Steuerbezirken Seisenberg und Weichselburg bestehende Umkreis dieser Finanzwachabteilung bleibt hiedurch unverändert.

— (Der heutige Haupttrapport) wird für die Gageisten in der Reserve Samstag den 4. und für die Offiziers-, resp. Kadettaspiranten, Montag den 6. November um 9 Uhr vormittags in den Lokalitäten des Militärwissenschaftlichen Vereines (Kongreßplatz, Kasino, zweiter Stock) stattfinden. Der Nachtrapport für die Gageisten in der Reserve wird Dienstag den 14., für die Offiziers-, resp. Kadettaspiranten Donnerstag den 16. November beim f. u. k. Ergänzungsbezirkskommando Nr. 17 (Ambroßplatz Nr. 7, erster Stock) abgehalten werden.

— (Geschworenenauslosung.) Für die am 27. November beginnende 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Geschworene ausgelost, und zwar: 1.) als Hauptgeschworene: Josef Adamič, Seiler und Besitzer in Ober-Domzale; Anton Vole, Kaufmann in Adelsberg; Leopold Deleba, Gastwirt in Bratof bei Senofetsch; Franz Deleba, Gastwirt in Ober-Lezeče; Franz Didic, Gastwirt und Besitzer in Jdria; Adolf Hauptmann, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Franz Heinrich, Kaufmann und Besitzer in Trata bei Bischoflad; Josef Javornik, Besitzer in Laibach; Bartholomäus Jelenič, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Friedrich Kosir, Kanzleioffizial i. R. und Besitzer in Laibach; Peter Kraigher in Hrase bei Adelsberg; Anton Kogej, Besitzer in Jdria; Franz Minar, Besitzer in Lengenfeld bei Kronau; Josef Labrenčič, Besitzer in Laibach; Matthias Lavric, Besitzer und Tischler in Neu-Udmat; Josef Milavec, f. u. k. Oberstleutnant i. R. in Laibach; Josef Matjan, Besitzer in Bizmarje bei Laibach; Viktor Nagy, Kaufmann in Laibach; Feliz Nitš, f. k. Steuerverwalter i. R. in Laibach; Josef Kobal, Besitzer in Jama bei Krainburg; Schulrat Alfons Pavlin, f. k. Gymnasialprofessor i. R. in Laibach; Konrad Pecher, Kaufmann in Bischoflad; Max Prezelj, Kaufmann und Besitzer in Laas; Georg Pezdornik, Kaufmann und Besitzer in Lengenfeld bei Kronau; Raimund Ranzinger, Expeditur in Laibach; Josef Ranzinger, Fleischer und Besitzer in Sagor; Johann Robeznik, Kaufmann, Gastwirt und Besitzer in Waitš; Leo Souvan, Großkaufmann in Laibach; Johann Stritar, Cafetier in Laibach; Josef Samja, Industrieller in Jlyrisch-Feistritz; Stephan Selj, Gastwirt in Sturja bei Bispach; Anton Snaj, Maschinenführer i. R. und Besitzer in Unter-Siska; Johann Wergles, Gastwirt und Besitzer in Sava, Bezirk Kronau, und Karl Zuzel, Bäckermeister und Besitzer in Laibach; als Ersatzgeschworene Johann Popovič, Kaufmann und Besitzer; Josef Rebolj, Schlosser und Besitzer; Max Zalofar, Preßfegerzeuger und Besitzer; Rudolf Stritar, Kaufmann; Anton Stacul, Kaufmann; Leopold Tratnik, Gärtler und Besitzer; Rudolf Treo, Baumeister; Anton Zabufovec, Gastwirt, und Johann Zupančič, Gastwirt und Besitzer — alle in Laibach.

— (Pflanzenverförmung mit reblauskonventionsmäßigen Begleitpapieren.) Um den Unzukömmlichkeiten vorzubeugen, die sich bei der Versendung von Pflanzen infolge des Verlustes der reblauskonventionsmäßigen Begleitpapiere ergeben können, haben die der Reblauskonvention beigetretenen Staaten ihre Zustimmung dazu gegeben, daß ab 1. November l. J. im wechselseitigen Postverkehr der Konventionsstaaten die in den Ministerialverordnungen vom 15. Juli 1882, R. G. Bl. Nr. 107, bezw. 24. Jänner 1890, R. G. Bl. Nr. 17, vorgesehenen konventionsmäßigen Bescheinigungen nicht nur wie bisher der Begleitadresse beigefügt, sondern daß Abschriften dieser Bescheinigungen außerdem in der Sendung selbst hinterlegt werden können. Auf die Beigabe der Duplikate hat der Absender durch einen deutlichen Vermerk sowohl auf der Sendung selbst als auch auf der Begleitadresse aufmerksam zu machen. — Hier-von wurde der krainisch-küstenländische Forstverein behufs eventueller Verlautbarung mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß eine diesbezügliche Verordnung demnächst im Post- und Telegraphen-Verordnungsblatte erscheinen wird.

— (Unfall auf der Eisenbahn.) Der Postdiener Michael Trobec in Rakel wollte am 21. d. M. nachts von der dortigen Eisenbahnstation mit einem Postkarren die Postpakete vom Gütereilzuge abholen. Nach beendeter Ausladung der Postpakete trat er auf die rechte Seite, um das Herabfallen der Pakete vom Karren zu verhindern. In diesem Augenblicke wurden von einem auf dem Geleise stehenden Zuge fünf Wagen abgestoßen, wobei Trobec von einem Wagen erfaßt und an den Karren gedrückt wurde. Er erlitt schwere Quetschungen an der rechten unteren Brustseite und am linken Oberschenkel.

**** (Vom Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.)** Aus Kreisen des deutschen Theaterpublikums geht uns folgende Beschwerde zu: Die Umgebung des Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheaters ist leider sehr schlecht beleuchtet. Die wenigen Gasandelaaber genügen für den großen Platz vor dem Theater nicht, und ihre bescheidene Flamme vermag kaum das Halbdunkel zu durchdringen, das nur knapp beim Theater selbst dem elektrischen Lichte an den dort angebrachten Lampen weicht. Sobald Schneefall eintritt, wird sich der Mangel an genügender Beleuchtung, besonders bei der Auffahrt von Wagen noch empfindlicher gestalten. Abhilfe tut dringend not.

— **(Wassereintritt in einen Tunnel.)** Wie der „Slovenec“ meldet, drang diesertage in den Wochen Eisenbahntunnel Wasser in so großer Menge ein, daß die Züge mit bedeutend geringerer Geschwindigkeit den Tunnel befahren mußten. Die Strecke ist ganz überschwemmt; das Wasser fließt nur langsam ab. Im Tunnel wird Tag und Nacht gearbeitet.

— **(Der Laibacher Rinder- und Pferdemarkt.)** der wie üblich am nächsten Mittwoch stattfinden sollte, wird des auf diesen Tag fallenden Allerheiligensfestes wegen schon Dienstag, den 31. d. M., abgehalten werden.

— **(Schadenfeuer.)** Wie uns aus Stein gemeldet wird, brach vor einigen Tagen mittags in einem mit Stroh gedeckten und mit Futter, Streu und Holzvorräten gefüllten Wirtschaftsgebäude des Johann Matijan in St. Martin ein Feuer aus, das rapid um sich griff und trotz aller Anstrengung der Löschmannschaft der freiwilligen Feuerwehr in St. Martin und der Ortsbewohner in der kürzesten Zeit auch die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Paul Pavlič, das Wohnhaus samt Nebenobjekten des Gastwirts Johann Pančur und die Wirtschaftsgebäude des Gemeindevorstehers Johann Mali erfaßte und samt den Futtervorräten und Brennmaterialien einäscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 45.000 K, die Versicherungssumme beträgt nur 5700 Kronen. Das Feuer wurde durch den vierjährigen Sohn Karl des Johann Matijan verursacht, der mit Zündhölzchen gespielt hatte. — Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 24. d. M. vormittags beim Besitzer Johann Ferjančič in Wippach ein Schadenfeuer aus, welches das Wohn- und das Wirtschaftsgebäude samt den vorhandenen Wirtschaftsgeräten und 800 Meterzentner Heu vollkommen einäscherte und dadurch dem Besitzer einen Schaden von 10.000 K verursachte, dem nur die Versicherungssumme von 7000 K gegenübersteht. Ferner wurden die Besitzer der Nachbarhäuser Johann Blagajne und Leopold Zigon durch den bei der Löschaktion verursachten Schaden in Mitleidenschaft gezogen. Ersterer erlitt einen Schaden von 600 K, letzterer einen solchen von 300 K, doch sind diese Beträge durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes des Besitzers entstanden.

— **(Ein ertappter Einschleicher.)** Am vergangenen Sonntag gegen 11 Uhr nachts schlich sich der ledige Tagelöhner Simon Ločnikar aus Dobrava durch ein Hintertor in die Wohnung der Keuschlerin Theresia Stofič in Ober-Sišta, offenbar in der Absicht ein, dort einen Diebstahl auszuführen. Zur selben Zeit kam aber die Keuschlerin Theresia Stofič mit ihrer Tochter nach Hause und als sie Licht anzündete, bemerkte sie im Zimmer den Einschleicher, der sich sofort aus dem Staube machen wollte. Er wurde aber daran durch die Stofič und ihre Tochter gehindert und es entstand zwischen ihnen ein Ringen, bis es schließlich dem Einschleicher gelang, sich frei zu machen und die Flucht zu ergreifen. Doch mußte er auf dem Tatorte einen Hemdärmel zurücklassen, der ihm beim Ringen herausgerissen worden war. Ločnikar wurde in Unter-Sišta arretiert und dann dem Gerichte eingeliefert.

* **(Wermegene Wildschützen.)** Als am 21. d. M. die Jagdschuhorgane Ignaz Koritnik und Johann Kürschner gegen Mitternacht auf den Pfingler Alpenstand des Gebietes Rožica-Jekel der Krainischen Industriegesellschaft kamen, machten sie die Wahrnehmung, daß in einer Sennhütte mehrere Personen Unterkunft genommen hatten; an der Hütte selbst bemerkten sie in der Holzwand Schrotspuren. Nun forderten die Jäger Einlaß, doch wurde ihnen dieser durch eine verstellte Kinderstimme unter dem Vorwande verweigert, der Sprecher habe Furcht vor fremden Leuten. Als die Jäger an der Tür rüttelten und einer mit der Hand durch eine Öffnung den Riegel zurückschieben wollte, erhielt er eine volle Schrotladung in den linken Oberarm, worauf zwischen den Belagerten und den Jägern eine große Anzahl von Schüssen gewechselt wurde, ohne daß die Jagdorgane getroffen worden wären. Mit unfählicher Mühe führte der Jäger seinen verwundeten Kameraden Kürschner zu einem Bache, wo er ihm die Wunde auswusch und verband, worauf sich beide talabwärts begaben. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Arzt Dr. Rogoj brachte man den Verwundeten ins Krankenhaus. Am folgenden Tage begab sich der Jäger Koritnik mit einer Gendarmierpatrouille auf den Tatort. In der bewußten Hütte fand man einen Rucksack, ein Frauenkopftuch, eine Frauenbluse, eine erschossene Gamsgais, von der der rechte Hinterschlegel ausgelöst und das Fleisch in einem Topfe gekocht war, und einen Bergflock. Die Gendarmier nahm unter den im Walde beschäftigten Holzarbeitern zwei Verhaftungen vor.

* **(Unter Branntweintrinkern.)** Gestern nachmittags kam es unter den ehrenwerten Branntweintrinkern in der Schenke an der Wiener Straße zu einem Handgemenge, wobei einer der illustren Gäste auf die Straße gesetzt wurde und überdies durch einen Schlag mit einem Glas an der rechten Stirnseite eine klaffende

Wunde erlitt. Der Verletzte ließ sich auf der Zentralfirewehrwachstube verbinden und begab sich sodann ins Krankenhaus.

* **(Radfahrerplage.)** Als gestern nachmittags die Tochter eines höheren Regierungsbeamten ihr 11 Monate altes Schwesterchen in einem Wägelchen von der Simon Gregorčičgasse über die Bleiweißstraße führte, rannte ein in wilder Hast dahergefahrener Radfahrer in den Kinderwagen, so daß dieser umfiel. Das Kind wurde an der Stirne leicht verletzt. Der unvorsichtige Radfahrer ist ein Kellnerjunge.

* **(Gestohlene Fahrräder.)** Diesertage wurde aus dem Gebäude der Staatsgewerbeschule ein schwarzlackiertes Fahrrad, Marke Puch, Welespad, Fabriknummer 49.942, und vorgestern abends aus der Hauslaube des Jesuitenlosters ein altes, schwarzlackiertes Waffenrad gestohlen.

* **(Gesunden)** wurde eine schöne Straußfeder. — **(Staubferien.)** Das städtische Meldungsamt bleibt morgen anlässlich der Amtsfestlichkeiten für den Parteienverkehr geschlossen. Eine Ausnahme findet nur in wirklich dringenden und unaufschiebbaren Fällen statt.

— **(Ein slovenischer Wandkalender für das Jahr 1912)** ist in schöner Ausführung in der Druckerei J. Kravec' Nachfolger in Rudolfswert erschienen. Preis 40 h, per Post 10 h mehr. Für Laibach und Umgebung befindet sich die Verkaufsstelle im Geschäftsladen des „Katoliško tiskovno društvo“ (vormals Nieman) in Laibach.

— **(Wetterbericht.)** Den ganzen Westen und Norden Europas bedeckt sehr tiefer Luftdruck, während im Süden und Osten relativ hoher Luftdruck lagert. Die Witterung hat sich in den Alpenländern nur unbedeutend geändert; es herrscht meist trübes, stellenweise regnerisches Wetter. In Laibach hat sich der Witterungscharakter gebessert, indem die Niederschläge ganz aufhörten und teilweise Ausheiterung eintrat. Nachts legte sich bei raschem Temperaturrückgang infolge hohen Wasserdampfgehaltes dichter Nebel auf die Stadt. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 3,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 12,7, Magensfurt 6,8, Görz 12,4, Triest 14,6, Pola 16,4, Abbazia 13,0, Agram 12,9, Sarajevo 13,6, Graz 8,0, Wien 9,3, Prag 8,9, Berlin 7,5, Paris 7,8, Rizza 10,6, Neapel 18,8, Palermo 18,2, Algier 16,6, Petersburg 4,2; die Höhenstationen: Dbir 0,2, Sonnblid — 9,8, Sants — 7,2, Semmering 4,1 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter für Laibach: Wechselnd bewölkt und ruhiges Wetter bei Temperaturabnahme.

— **(Verstorbene in Laibach.)** Johanna Gregorec, Eisenbahnbeamtensgattin, 33 Jahre, Jiriska ulica 19; Stephanie Miklič, Gehilfensgattin, 35 Jahre, im Landespitale.

— **(Kinematograph „Ibeal“.)** Heute Spezialabend mit schönen Bildern, darunter das Detektiv-Drama „Das Armband der Gräfin“ mit dem sechsjährigen Wunderkinder Fritschen in der Hauptrolle. Morgen „Jugendjüde“, modernes Sittendrama, ein Cabinetstück der Filmkunst. Samstag Eröffnung der modernen elektrischen Photographie im Wartesaale des Kinematographen, zwölf Bilder nur 80 h. Tadellose Ausführung; täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends offen.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Slovenisches Theater.)** Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“ ist im Laufe der Jahre auf der slovenischen Bühne so populär wie keine andere geworden. Die leicht fließenden, national gefärbten Melodien hüben niemals ihre Wirkung ein, weil sie, ans Ohr erklingend, auch immer ihren Weg zum Herzen finden. Die gestrige erste Aufführung in der laufenden Saison bedeutete daher ein willkommenes Ereignis, das das Theater bis aufs letzte Plätzchen füllte, aber ein Ereignis auch aus dem Grunde, weil die Oper, dank der ausgezeichneten Einstudierung, geradezu wie eine Novität einschlug. „Die verkaufte Braut“ war nämlich in solcher Weise auf der Laibacher Bühne noch niemals in Szene gegangen. Man hatte sich an ein legeres Tempo gewöhnt; man hatte das frisch in der Musik pulsierende Leben nicht aus der Partitur herausgeholt, und die Folge davon war, daß zuweilen öde Flächen hervortraten, die man füglich mit in den Kauf zu nehmen sich verpflichtet glaubte. Unter Talich's Leitung ist das gestern anders geworden. Man spürte förmlich das Fluidum, das aus seinem Taktstode auf die Bühne sprühte und sofort den nötigen Kontakt mit dem Kapellmeister und den Mitwirkenden auf der Bühne einerseits und zwischen diesen und dem Orchester andererseits bewerkstelligte. Die brillant gespielte Ouvertüre schon rief rauschenden Beifall hervor und der gleiche Beifall erneuerte sich nach allen Akttschlüssen. Herr Kapellmeister Talich dirigierte mit Feuer, mit voller Beherrschung der Orchesterstimmen und, soweit es bei ihm stand, auch der solistischen Kräfte. Der schneidige Marschchor zu Beginn des ersten Aktes, noch mehr aber der Trinkchor im zweiten Akte verdienen ihrer prächtigen Ausarbeitung wegen ein Separatlob. Als Marinka trat Fräulein Sipankova in dieser Saison zum erstenmale vors Publikum. Sie sang ihre Partie dem Auditorium zu Dank; ihre Stimme ist namentlich in der Mittellage biegsam und volltönend, während sie sich in den höchsten Lagen einigermaßen schneidend anhört. Das Auftreten der Sängerin war sympathisch, ihr Spiel ausdrucksvoll, ihr Aussehen vorteilhaft. Man ehrte sie durch

ein Bukett sowie nach der Arie im dritten Akte durch Beifall auf offener Szene. Herr Krampere entwickelte als Zanko vorzügliche Qualitäten sowohl im gesanglichen Teile, den er mühelos und durchgehend geschmackvoll meisterte, als auch im schauspielerischen Geben, das von bühnenfester Unbefangenheit zeugte. Seine mit schöner Empfindung vorgetragene Arie im zweiten Akte löste lauten Beifall aus. Herr Krampere bedeutet für die Oper eine Kraft, die dauernd festzuhalten wäre. Herr Krizaj, der den Kecal darzustellen hatte, fand sich mit seiner heiklen und schwierigen Partie ganz vortrefflich ab. Er hat in der letzten Zeit schauspielerisch augenscheinliche Fortschritte gemacht, so daß er den Kecal mit beweglichem Humor auszugestalten vermochte. Den Humor, der im musikalischen Teile dieser originellen Figur liegt, konnte er freilich nicht ganz herausholen; dazu mangelt es ihm an den für eine Baß-Buffopartie à la Kecal unerläßlichen tiefen und trefften Tönen. Er bekundete musikalische Sicherheit, und so war es denn, obwohl sein Organ vielfach in den Orchesterwogen unterging, nur recht und billig, daß man ihm in Anerkennung seines Fleißes und seines in rasch aufsteigender Linie sich bewegenden Fortschreitens einen großen Lorbeerkranz verehrte. Eine gelungene Figur stellte Herr Horst als Basel. Er spielte diesen Schwachkopf mit Humor, ohne in überflüssige Mätzchen zu verfallen, agil und drollig in Maske und Bewegung, wobei er sich auch gefänglich das Auditorium zu Dank verpflichtete. Herr Novak und Frau v. Joedransperg verkörperten das Ehepaar Krusina, Herr Buksek und Fräulein Peršlova das Elternpaar des Zanko in zweidienlicher Weise, ernst, wie es älteren Leuten zusteht. Das Sertett im dritten Akte wurde im Gegensatz zu den übrigen Nummern unrein gebracht und hatte demzufolge nicht die gewohnte Wirkung. Der dem weiteren Publikum als Konzession zugebachtete Auftritt der Gaukler gestaltete sich realistisch genug, weil es auch Kopfsteher und Gliederverrenker gab, die übrigens ihr Oberhaupt gründlich austachen; Fräulein Thalerjeva, die sehr flott ausjah, entwickelte als Esmeralda löbliches Temperament. — „Die verkaufte Braut“ wird ohne Zweifel noch einigemal vor vollen Häusern in Szene gehen können. Die Vorstellung beehrten Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Frau Gemahlin und Herr Landeshauptmann Edler von Suklje mit ihrem Besuche.

— **(Vom Deutschen Theatervereine.)** Der Ausschuss des Deutschen Theatervereines richtet an alle Theaterbesucherinnen mit Rücksicht auf das Publikum das Ersuchen, die Hüte abzulegen. — An die P. T. Logenbesitzer erging nochmals das Ersuchen, ihre Logen im Richtbenützungsfalle der Theaterkasse zur Verfügung zu stellen. — Kleinere Mängel, die dem Theater noch anhaften, werden allmählich beseitigt werden. Die Türen werden mit Selbstschließern versehen und ausgefüttert werden. Die Balkonsitze werden mit Schutztüchern am unteren Ende versehen, um ein Verschmutzen der Kleider zu verhindern. — Auf viele Anfragen teilt die Direktion mit, daß Sonntag nachmittags, sobald es der Spielplan gestattet, Operetten und Kindervorstellungen gegeben werden sollen.

— **(Leo Fall)** wurde vom Londoner Hippodrom-Theater verpflichtet, einen englischen Operetten-Sinakter zu schreiben, welcher in seinem Texte die Entstehung eines Leo Fall'schen Walzers erzählt. Der Komponist mußte sich verpflichten, eine Woche lang seinen Sinakter selbst zu dirigieren. — Leo Fall hat ferner eine neue dreiaktige Operette „Der liebe Augustin“, Buch von Bernauer und Dr. Welisch, vollendet, für welche ein Teil seiner „Rebell“-Musik mit verwendet wurde.

— **(Ein Bild Rembrandts.)** Kürzlich fand in Kopenhagen der Direktor des dortigen staatlichen Kunstmuseums Herr Karl Madsen in der Verborgenheit eines Dienerrimmers des kön. dänischen Lustschlosses Fredensberg ein Bild Rembrandts. Das Bild schmückt schon die Kopenhagener Galerie. Es handelt sich um das prachtvolle Gemälde „Der Kreuzritter“. Wie das Kopenhagener Blatt „Riget“ mitteilt, ist jeder Zweifel daran, daß wir hier vor einem wirklichen „Rembrandt“ stehen, gänzlich ausgeschlossen. Das Gemälde ist signiert und stammt aus der allerletzten Periode des Künstlers.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 26. Oktober. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Den heutigen Tag über fühlte sich Seine Majestät der Kaiser andauernd ganz wohl und durch den Schnupfen nur wenig gestört. Der Kaiser hat den ganzen Tag über gearbeitet, vormittags die Vorträge der Generaladjutanten Grafen Paar und Freih. v. Wolfras entgegengenommen und den Banus von Kroatien Dr. Tomasić in besonderer Audienz empfangen. Der Mittagstafel in Schönbrunn war Prinz Konrad von Bayern, der gestern aus Ris-Tapolcsany eingetroffen war, beigezogen. Die günstigen Symptome hat auch der Leibarzt Doktor Kerzl bestätigt befunden, als er heute Seine Majestät untersuchte. Der leichte Kehlkopfreiz rührt nur vom Schnupfen her, während die Bronchien andauernd ganz frei sind. Es ist zu hoffen, daß der Schnupfen bei fort-dauernder Kontumaz im Schönbrunner Schloß in wenigen Tagen ganz gehoben sein wird.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Oktober. Nach Verlesung des Einlaufes beginnt das Haus die Budgetdebatte. Abg. Kramar ergreift als erster Kontraredner das Wort. In fortgesetzter erster Lesung des Budgets befragt der deutschfortschrittliche Abgeordnete Kedi eine durchgreifende Verwaltungsreform, betont in der Besprechung des deutschböhmischen Ausgleiches, die Deutschen wollen einen ehrlichen, gerechten Ausgleich, wehren sich nicht gegen die Gleichberechtigung der Tschechen, sondern dagegen, daß sie den Staat angreifen. Die Deutschen wollen die anderen Nationen nicht beherrschen, aber ein gewisses Maß von deutschem Charakter müsse dem Staatswesen vorbehalten bleiben. Wenn aber die Tschechen als die Friedensbedingung die Berufung nationaler Beamten ins Kabinett fordern, ist an eine Ordnung der Dinge nicht zu denken. Abg. Brenzic bringt verschiedene Beschwerden der Slowenen Untersteiermarks vor und klagt insbesondere über das Vorgehen der politischen deutschen Beamten dortselbst, die der slowenischen Sprache nicht genügend mächtig seien, und verlangt die Ausgestaltung der selbständigen slowenischen Klassen in Gills zum Obergymnasium, die Verstaatlichung des Obergymnasiums in Pettau und die Angliederung slowenischer Klassen. Er führt darüber Beschwerde, daß bei der Verteilung der dem Ackerbauministerium bewilligten Beträge der slowenische Landes- teil Untersteiermarks leer ausgehe. (Beifall bei den Slowenen.) Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Am Sitzungsschlusse ruft die Anfrage des Deutschnationalen Heine, betreffend die gesetzwidrige Errichtung der tschechischen öffentlichen Volksschule in Bodenbach, überaus lebhaften Widerspruch bei den Tschechen hervor. Es kommt zu heftigen Kontroversen. Abg. Kramar weist entschieden die unparlamentarischen Ausdrücke Heines zurück und fordert wegen der unqualifizierbaren Verschimpfungen der tschechischen Beamten den Ordnungsruf für Heine. — Die nächste Sitzung ist morgen.

Eine Universität in Debreczin.

Budapest, 26. Oktober. Der Kultusminister erklärte heute einer Massendeputation gegenüber, in der Reihe der Städte, in denen neue Universitäten errichtet würden, sei Debreczin eine der ersten.

Attentatsgerichte.

Wien, 26. Oktober. Über Anfrage teilt die Petersburger Telegraphenagentur folgendes mit: Die aus Paris verbreitete Nachricht über ein Attentat auf Kaiser Nikolaus ist augenscheinlich reinste Erfindung, was auch die in Petersburg herrschende vollste Ruhe bekräftigt. Wir haben unverzüglich eine Anfrage nach der Krim gerichtet, die eintreffende Antwort wird sofort übermittelt.

Petersburg, 26. Oktober. Die Petersburger Telegraphenagentur ist von authentischer Seite ermächtigt, die Pariser Nachricht über ein Attentat auf Kaiser Nikolaus, die augenscheinlich ein Börsenmanöver ist, zu dementieren.

Ein Radiumserum.

Lyon, 26. Oktober. Auf dem hier tagenden Arztekongress machte Dr. Bernheim aus Paris Mitteilungen über die Serumtherapie der Tuberkulose mittelst des von den Professoren Szendessy und Augustin in Budapest neu entdeckten Radiumsalzes.

Budapest, 26. Oktober. Nach den Aufklärungen, welche Professor Szendessy über das neue Radiumsalz namens Dioradin gab, ist es die Verbindung eines löslichen Radiumsalzes mit Jod-Menthol. Seit mehreren Monaten wurden unter amtlicher Kontrolle Versuche mit diesem Heilmittel bei Tuberkulose und Kinderscharlach vorgenommen, bei welchen eine günstige Wirkung und ein erheblicher Rückgang der Mortalitätsziffern beobachtet wurden.

Die Cholera.

Wien, 26. Oktober. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Heute wurde bei dem zweiten Kinde der an Cholera erkrankten Marie Binsvic in Torre asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt.

Belgrad, 26. Oktober. Nach einer Kundmachung des Sanitätsdepartements des Ministeriums des Innern wurden in Serbien in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober neunzehn neue Choleraerkrankungen festgestellt, wovon zehn tödlich verliefen.

Gestohlene Kreditbills.

Petersburg, 26. Oktober. In der Versandstelle des Amtes, in welchem die Staatspapiere angefertigt werden, wurde heute vormittags ein großer Diebstahl entdeckt. 200.000 neue Kreditbills, die nach der Staatsbahn gebracht werden sollten, waren gestohlen worden. Auf den Bills fehlen die Unterschriften des Kassiers und des Direktors.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 26. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom gestrigen: Die Nacht vom 24. auf den 25. ist ruhig verlaufen. Gestern vormittags stellte ein Aviatiker das Vorhandensein einer von Agzia aus sich bewegenden feindlichen Streitkraft sowie von anderen feindlichen Ansammlung fest. Diese Streitkräfte wurden von dem erwähnten Offizier auf 5000 bis 6000 Mann geschätzt. Hinter unseren Stellungen wurde die Reinigung der Dafen von den gefährlichen arabischen Elementen, die dort noch zurückgeblieben waren, fortgesetzt. Bei Rekognoszierungen auf der linken Flanke fand man mehr als 300 Leichname, die von dem Feinde auf dem Schlachtfelde zurückgelassen worden waren. Es wurden eine sehr große Anzahl von alten und modernen Gewehren aller Art und mehr als eine Million Munitionspatronen beschlagnahmt. Waffen und Munition waren in ganz Tripolis und Umgebung allüberall versteckt und unter der Erde vergraben. Sie wurden durch Karawanen in den Padsätteln versteckt und weitertransportiert. Die Nachforschungen dauern noch fort, doch kann bereits gegenwärtig unsere Vorpостenlinie als sicher betrachtet werden. Die Araber können sie nicht mehr so leicht passieren, da überall ein sehr strenger Überwachungsdiens besteht.

Rom, 26. Oktober. Aus Tripolis wird vom gestrigen gemeldet: Gestern erschien ein türkischer Parlamentär vor einem italienischen Oberst und forderte ihn auf, seine Position zu räumen. Es wurde ihm geantwortet, daß die Türken und Araber kommen mögen, um die Position zu erobern. Es handelte sich offenbar um einen Offizier, der unter diesem Vorwande abgesandt wurde, um unsere Aufstellungen auszuspähen. Natürlich wurde er mit verbundenen Augen her- und rückgeführt.

Salonichi, 26. Oktober. Abg. Rahmi aus Salonichi und Abg. Abaidullah aus Smyrna sowie zwei weitere Mitglieder des Ausschusses des jungtürkischen Komitees melden ihre Ankunft in der Provinz Tripolis. Rahmi Bei soll beauftragt sein, eine provisorische Regierung in der Provinz Tripolis einzurichten.

Konstantinopel, 26. Oktober. „Sabah“ verzeichnet ein Gerücht, wonach der Deputierte von Salonichi Rahmi Bey, ein hervorragendes Mitglied des jungtürkischen Komitees, in Tripolis eingetroffen sei. Der Deputierte von Fezan, Hauptmann Dschami Bey, soll sich mit einer Freiwilligen-Kolonie den türkischen Truppen in Tripolis angeschlossen haben. Aus Ägypten sollen den türkischen Truppen in Tripolis 250.000 Kilogramm Konserven geschickt worden sein.

Konstantinopel, 26. Oktober. Den Blättern zufolge beriet der Ministerrat über die Basis der Friedensverhandlungen auf Grund der effektiven türkischen Souveränität.

Die Revolution in China.

Peking, 26. Oktober. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung, in der über die Interpellation einer Gruppe von Abgeordneten wegen gesetzwidriger Handlungsweise des Verkehrsministers verhandelt wurde, verlief stürmisch. Die Abgeordneten verurteilten in scharfen Worten die willkürliche und verfassungswidrige Politik des Ministers, welcher die Interessen des Volkes verletzt und die Unruhen in Szechuan, sowie den Aufstand in Hupe hervorgerufen habe. Hierbei wurde auch die schwache Politik der Regierung gegenüber dem Aufstand in Wutschang getadelt. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Regenten einen die Minister verurteilenden Bericht einzureichen. Schließlich sah sich der Präsidat wegen der großen Aufregung der Abgeordneten veranlaßt, die Sitzung zu schließen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Lemberg, 27. Oktober. Landmarschall Graf Badeni ist an einer Venenentzündung erkrankt und darf das Zimmer nicht verlassen. Trotzdem erledigt der Landmarschall die laufenden amtlichen Geschäfte.

Waigen, 27. Oktober. Als der Wach-Oberinspektor Franz Fabian der hiesigen Strafanstalt gestern die Gefängnisse besuchte, wurde ihm von einem Sträfling namens Wolfgang Dlah ein Schriftstück überreicht. Während der Oberinspektor das Schriftstück durchlas, stieß ihm Dlah ein Messer in den Nacken. Fabian stürzte zusammen und starb auf der Stelle. Der Gefängnisdirektor leitete sofort eine energische und umfassende Untersuchung ein. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Karansebes, 27. Oktober. Das Holzlager der Bajda-Hunyader Eisenfabrik wurde gestern durch einen Brand vernichtet. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Chemnitz, 27. Oktober. Bei einem Dammeinsturz, der sich gestern vor dem neuen Laboratorium der montanistischen Hochschule ereignete, wurde Professor Julius Jarbaki mit in die Tiefe gezogen und verschüttet. Die Hilfsarbeiten blieben bisher erfolglos.

Petersburg, 27. Oktober. Die in der Expedition gestohlenen Kreditbills wurden in einem Zimmer neben dem Kaffeegewölbe unter Schränken und Kisten aufgefunden. Es fehlten 400 Rubel. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurden fünf Geldzähler verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Fett W. A., Konferenzarbeiten, III. Band, 2. Auflage, K 6.—. — Flaubert Gustave, Trois contes, gbd. K 1.20. — Forel Prof. Dr. A., Nerven und Geist, ihre Hygiene im gesunden und kranken Zustande, br. K 4.20, gbd. K 5.40. — Förster Fr. W., Lebensführung, ein Buch für junge Menschen, gbd. K 6.—. — Franz Rudolf, Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt, K 1.20. — Die französischen Maler des Kaiserreiches, K 12.—. — Fred W., Der letzte Wunsch und andere, br. K 2.40, gbd. K 3.60. — Fromm-geat E., Lectures francaises, K 2.16. — Gemmel Dr., Theorie und Praxis in der Beurteilung der Gicht, K 3.—. — Glasenapp Karl Fr., Das Leben Richard Wagners in sechs Bänden, VI. Band, K 14.40. — Goetz Wolfgang, Kreuzerhöhung, Der böse Herzog, 2 Einakter, K 3.—. — Grimm Dr. Arthur W., Die wahren Verhältnisse bezüglich Lebensmittel-, spez. Fleischnahrung und Landwirtschaft, K 50.—. — Gross Dr. Karl, Das Seelenleben des Kindes, ausgewählte Vorlesungen, K 5.76. — Grupe W. und Paue H., Präparationen für den Deutschunterricht, II. Teil, Mittelstufe: Prosastücke mit Anschließstoffen, K 3.60. — Haardt W. von, Übersichtskarte der Alpenländer, K 1.20. — Habrich L., Pädagogisches Neuland, K 1.44.

Tolstoj's ausgewählte Werke, deutsch von Hannu Brentano, 2. Band: Jünglingsjahre, gbd. K 1.80. — Tolstoj's ausgewählte Werke, deutsch von Hannu Brentano, 3. Band: Volkserzählungen, Märchen und Stützen, gbd. K 1.80. — Tolstoj's ausgewählte Werke, deutsch von Hannu Brentano, 4. Band: Sewastopol, gbd. K 1.80. — Tönniges Dr. E., Gegen das frühe Alter, Mittel und Wege zur Verlängerung des Lebens, K 1.20. — Viterbo und Orvieto von Fritz Schillmann (berühmte Kunststätten), gbd. K 3.60. — Wagner Richard, Aussprüche über Musik und Musiker, K 2.40. — Walling William English, Russlands Völkerschaft an die Welt, K 7.20. — Weigel Ernst Philipp, Eliza Radziwill, das Drama der Jugendliebe Kaiser Wilhelm I., K 3.60. — Willinger Prof. Dr. Fritz, Zahnärztliche Chirurgie, K 5.40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Grand-Hotel „Union“.

Am 24. Oktober: Alnovic, Profurist, Sissef. — Josef und Johann Kib, Priv., Porzan. — Angela und Josefina Tomc, Priv., Moravce. — Saloben, Pfarrer, Viracil. — Jovic, Kfm.; Cucantic, Bankdirektor, Pazin. — Dr. Mogani, Advokat, Triest. — Bedenauer, Priv., Wien. — Corfi, Priv., Engersdorf. — Bemusi, Priv., Pola. — Sutej, Kfm., Jelen- dom. — Porzes, Heimler, Herzog, Elbstein, Gruner, Spiger, Mermetstein, Hardt, Guttmann, Feldbauer, Lint, Harter, Frankenstein, Heller, Gornik, Bodchansky, Aufmuth, Rbde., Wien. — Welisch, Bendiner, Rbde., Graz. — Meceratta, Rbde., Triest. — Rosenstingl, Rbde., Sopron. — Fleischer, Rbde., Dob- rurka.

Am 25. Oktober: Ritter von Guttmannsthal, Schloß Weizenstein. — Zelocnil, Schiffsteuermann, Pola. — Schemerl, Oberleutnant, Laibach. — Kapamacija, Priv., Agram. — Renger, Zug-, Betschen. — Sicherl, Organist, Reifnitz. — Grifla, Geometer, Rudolfswert. — Turnsek, Kfm., Mozirje. — Jemcic, Besitzer, Menges. — Dr. Tuma, Advokat, Grz. — Hausner, Bahner, Mehner, Fröschl, Kamarad, Zdrahal, Popper, Komenik, Leidmaier, Schütz, Stalitzky, Zwanobich, Reib, Paulin, Beamt, Brenner, Christofelo, Heß, Utler, Rbde., Wien. — Egn, Rbde., Leipzig. — Staeger, Rbde., Agram. — Durich, Rbde., Turnau. — Weigmann, Rbde., Szambathely. — Tschel, Rbde., Komotau. — Vestofhegg, Rbde., Klagenfurt. — Jantl, Rbde., Leipzig. — Lukschitz, Zweigenthal, Rbde., Graz.

Hotel „Elefant“.

Am 24. Oktober: Slanc, Advokatensgattin, f. Tochter, Rudolfswert. — Voti, Kaufmannsgattin, f. Schwester, Adels- berg. — Paulinitsch, Bahnbeamter, Ritzbichl (Tirol). — Da- nauer, Direktor; Voitle, Chauffeur; Etoros, Kfm., Triest. — Rajaron, Kfm., Franzdorf. — Schmidlin, Kfm.; Bendenko, Rbde., Agram. — Mayer, Landthaler, Rbde., Klagenfurt. — Nischolzer, Priv.; Urabl, Gastwirt, Angsdorf. — von Eba- nadi, k. u. k. Generalmajor, Preßburg. — Ströß, Intendant; Smoboda, Sponner, Kelticha, Rbde., Graz. — Fabry, Rbde., Budapest. — Nylath, Rbde., Pelmanoster. — Kaubella, Lu- tacs, Leisner, Stierer, Weber, Benedik, Fischer, Weiß, Weiser, Schiller, Rbde.; Dr. Johnson, Doktor der Chirurgie, samt Chauffeur; Wellal, Spitzer, Rbde., Wien. — Steiner, Hof- rätin, Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, and Visibility. Data for Oct 26 and 27.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.2°, Normale 8.5°.

Hinweis.

Unsere heutige Nummer (Stadtausgabe) liegt eine Abonnements-einladung auf den soeben zu erscheinen beginnenden neuen Jahrgang von

Alte und Neue Welt

bei und wolle man sich der angebotenen Bestellkarte bedienen.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1750) Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Dividen; Geldanlage geg. Einlagsbücher u. im Konto Korrekt; Militär-Wehrtaufnahme etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Oktober 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state debt (Allg. Staatsschuld), Austrian state debt (Oesterr. Staatsschuld), and various bank and industrial stocks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 247.

Freitag den 27. Oktober 1911.

(4291) 3. 25.804 ex 1910.

Rundmachung

betreffend eine Änderung der Fischereirevierbildung im politischen Bezirke Adelsberg.

Über Einschreiten des k. u. k. Hofgestüt- amtes Sippiza findet die Landesregierung auf Grund der Bestimmungen des § 9 des Fischereigesetzes vom 18. August 1888, L. G. Bl. Nr. 16 ex 1890, und der §§ 12 und 16 der Durchführungsvorordnung in betreff der Revierbildung vom 9. Juni 1890, L. G. Bl. Nr. 18, die Auscheidung nachbenannter Wassertriede: <Die Pferdetränke innerhalb des eingefriedeten k. u. k. Hofgestütgrundstückes Prestranek samt allen Zuflüssen vom Ursprunge bis zum Verfließen und mit allen künstlichen Gerinnen, in- solange sie das eingefriedete Hofgestütgrundstück nicht verlassen> aus dem Fischereipachtreviere Nr. 109 <Boit>, mit dem Ablaufe der gegenwärtigen Pachtperiode zu verfügen und aus- zusprechen, daß hinsichtlich der oberwähnten Wassertriede-Viehtränke samt Zuflüssen und künstlichen Gerinnen das Fischereirecht im Sinne des § 4, Punkt 1, bezw. § 36 des Fischereigesetzes dem k. u. k. Hofävar als Eigentümer des Hofgestüttes in Prestranek zufließt.

Diese Abänderung der bisherigen Revier- einteilung wird mit dem Beifügen kundgemacht, daß allfällige Beschwerden

binnen 60 Tagen von dem auf die Veröffentlichung der Rund- machung in der Amtszeitung folgenden Tage bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adels- berg eingebracht werden können.

R. L. Landesregierung für Krain. Laibach, am 19. Oktober 1911. Der k. k. Landespräsident: Theodor Freiherr von Schwarz m. p.

Stev. 25.804 ex 1910.

Razglas

o premembu v napravi ribarskih okrajev v političnem okraju Postojna.

Na prošnjo c. in kr. urada dvorne kobilarne v Ljupci, je deželna vlada na pod- stavi določil § 9. ribarskega zakona z dne 18. avgusta 1888, dež. zak. št. 16, iz leta 1890 in §§ 12 do 16 izvršilnega ukaza o napravi ribarskih okrajev z dne 9. junija 1890, dež. zak. št. 18, odredila, da se na- stopna vodna proga: <Konjsko napajališče v zagrajenem zemljišču c. kr. dvorne kobilarne Prestranek z vsemi dotoki od izvira do posusenja in z vsemi umetnimi strugami, dokler ne zapuste zagrajenega zemljišča dvorne kobilarne> izloči iz ribarskega za- kupnega okraja št. 109 <Pivka> s preteklem sedanje zakupne dobe, ter je izrekla, da glede zgoraj omenjene vodne proge — ži- vinski napajališče z dotoki in umetnimi strugami — pristoji ribarska pravica v smi- slu § 4. točka 1, oziroma § 36. ribarskega zakona, c. in kr. dvornemu erarju kot last- niku dvorne kobilarne v Prestranku.

Ta prememba v dozdani razdelitvi ri- barskih okrajev se razglašja s pripomnjo, da se smejo morebitne pritožbe

v 60 dneh

ki se štejejo od dneva, ki pride po razgla- sitvi tega razglasja v uradnem listu, vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Postojni.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. Ljubljana, dne 19. oktobra 1911. C. kr. deželni predsednik: Teodor baron Schwarz l. r.

(4121) 3-3 3. B III 2857/6 ex 1911.

Rundmachung.

Mit dem 1. November 1911 wird die der- mal in Seisenberg bestehende f. f. Finanzwach- Abteilung von Seisenberg nach Sittich verlegt. Der aus den Steuerbezirken Seisenberg und Weizelburg bestehende Umfang dieser Fi- nanzwach-Abteilung bleibt hiedurch unverändert.

R. f. Finanzdirektion. Laibach, am 12. Oktober 1911.

St. B III 2857/6 ex 1911.

Razglas.

S 1. dnem meseca novembra 1911 se pre- mesti doslej v Zužemperku se anahajajoči c. kr. oddelek finančne straže iz Zužemperka v Zutičino.

Okrožje tega oddelka finančne straže, ki obstoji iz davčnih okrajev Zužemperk in Višnjagora, ostane pri tem neizpremenjeno.

C. kr. finančno ravnateljstvo. V Ljubljani, dne 12. oktobra 1911.

(4283) 3-1 3. 23.928.

Bezirkshebanmenstellen.

Im politischen Bezirke Krainburg sind folgende Bezirkshebanmenstellen sogleich zu besetzen:

- 1.) In Erboje, Gemeinde Flobnig; 2.) in Retečah, Gemeinde Altflad; 3.) in Altopflich, Gemeinde Oblich; 4.) in Neuflich, Gemeinde Oblich; 5.) in Bukovšica, Gemeinde Selzad.

Für die beiden erfigenannten Stellen ist eine Remuneration von je 160 K und für die Stellen sub 3 bis 5 eine solche von je 184 K jährlich aus den Bezirkskassen bestimmt.

Die mit Tauffchein, Sittenzugnis und Diplom belegten Gesuche sind bis zum

15. November 1911

bei der gefertigten f. f. Bezirkshauptmannschaft einzubringen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, am 22. Oktober 1911.

St. 23.928.

Službe okrajnih babic.

V političnem okraju kranjskem je na- mestiti takoj tele službe okrajnih babic:

- 1.) v Trbojah, občina Smednik; 2.) v Retečah, občina Staraloka; 3.) v Stari Oselici, občina Oselica; 4.) v Novi Oselici, občina Oselica; 5.) v Bukovšici, občina Selca.

S prvima dvema službama je spojena remuneracija letnih po 160 K, z vsako službo pod 3 do 5 letnih 184 K.

Prošnje, opremljene z rojstnim listom, z navrstvenim spricevalom in z diplomom, so vložiti do

15. novembra 1911

pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu. C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 22. oktobra 1911.

(4184) 3-2 3. 18.552.

Rundmachung.

Es wird hiemit im Sinne der §§ 1 und 2 der Ministerialverordnung vom 15. Dezember 1852, R. G. Bl. Nr. 257, zur allgemeinen Kennt- nis gebracht, daß am

21. November 1911

die Verpachtung der Gemeindejagden in den Gemeinden: Gradac, Gräble, Scheinberg und Weinitz im Wege der öffentlichen an benannten Tage zwischen 9 und 11 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 3 des gefertigten Amtes vorzu- nehmenden Versteigerung für die Dauer vom 1. Jänner 1912 bis 31. Dezember 1916 statt- findet.

Jagdlustige sind zur Verhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die näheren Ver- steigerungsbedingungen hieramts während der Amtsstunden eingesehen werden können.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, am 16. Oktober 1911.

St. 18.552.

Razglas.

S tem se daje v smislu §§. 1 in 2 min. naredbe z dne 15. decembra 1852, drž. zak. št. 257, na občno znanje, da se bo dal dne

21. novembra t. l.

za dobo od 1. januarja 1912 do 31. decem- bra 1916 v zakup občinski lov v občinah: Griblje, Gradac, Sinjvrh in Vinica in sicer potom javne dražbe, ki se bo vršila istega dne pri podpisnem uradu, soba št. 3, od 9. do 11. ure dopoldne.

Dražbeni pogoji se lahko vpogledajo pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu med uradnimi urami.

Dražbe se sme vsakdo udeležiti, komur ni postavno zabranjeno, izvrševati lovsko pravico. C. kr. okrajno glavarstvo v Črnomlju, dne 16. oktobra 1911.

(4277) C I. 163/11

Oklic.

Zoper neznano kje bivajočega An- tona Marolt iz Marolč šte. 1, vložil je Janez Marolt iz Marolč šte. 1, tožbo radi 500 K s pr.

Ustna sporna razprava se vrši dne 3. novembra 1911,

dopoldne ob 9. uri.

Postavljeni skrbnik Franc Gre- benc, gostilničar v Velikih Laščah šte. 10, bo toženca zastopal, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne ime- nuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Vel. Lašče, oddelek I., dne 23. oktobra 1911.

(4278) Firm. 249/11 Einz. I. 151/2

Rundmachung.

Gelösch wurde im Register für Ein- zelfirmen I. - 151:

Gottschec. Erste Unterkrainer Bierbrauerei des Otto Fer- les in Gottschec infolge Ge- schäftsauflösung. Datum der Ein- tragung: 23. Oktober 1911.

R. f. Kreisgericht in Rudolfswert, Abteilung I., am 23. Oktober 1911.

(4270) E 24/11

Edikt.

In der hg. anhängigen Exekutions- sache der f. f. Finanzprokuratur für Krain nom. des f. f. Arars wider die Gewerkschaft <Orle> zu Gotha wegen 779 K ist den unbekanntem Mitgewerken der die Zwangsversteigerung dieser Gewerkschaft Montanentität Nr. 141 Spl. Bd. be- willigende Beschluß vom 2. August 1911, G. Z. E 24/11/2, zuustellen.

Der zur Wahrung der Rechte der obgedachten Mitgewerken bestellte Ku- rator S. Paul Endlicher, Bergingenieur in Laibach, wird dieselben so lange vertreten; bis sie sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.

R. f. Landesgericht Laibach, Ab- teilung III., am 21. Oktober 1911.